

Schneemanns Drohung.

Seht den Mann, o große Not,	Freilich ist's ein armer Mann,
Wie er mit dem Stocke droht,	Der nicht schlagen und laufen kann,
Gestern schon und heute noch,	Schleierweiß ist sein Gesicht.
Aber niemals schlägt er doch.	Liebe Sonne, schein' nur nicht,
Schneemann, bist ein armer Wicht,	Sonst wird er gar wie Butter weich
Hast den Stock und wehrst dich nicht.	Und zerfließt zu Wasser gleich.

Hcy.

Der Winter.

A, a, a — der Winter, der ist da!	I, i, i — vergiß des Armen nie!
Herbst und Sommer ist vergangen,	Hat oft nichts, sich zuzudecken,
Winter, der hat angefangen.	Wenn ihn Frost und Kälte schreden;
A, a, a — der Winter, der ist da!	I, i, i — vergiß des Armen nie!
E, e, e — nun giebt es Eis und	O, o, o — wie sind die Kindlein
Schnee.	froh,
Blumen blühen an Fensterscheiben,	Wenn das Christkind thut was
Sind sonst nirgends aufzutreiben.	bringen
E, e, e — nun giebt es Eis und	Und: „Vom Himmel hoch“ sie singen.
Schnee.	O, o, o — wie sind die Kindlein froh.

U, u, u — ich weiß wohl, was ich thu'!

Christkind lieben, Christkind loben

Mit den vielen Engeln droben.

U, u, u — ich weiß wohl, was ich thu'! (—)

Winterfreuden.

Mädchen: Der Winter ist gekommen	Knaben: Hei! da giebt's andre
In seinem weißen Kleid,	Freuden,
Hat Blumen uns genommen,	Wenn uns die Eisbahn ruft,
Den Garten zugeschnitten.	Und froh dahin wir gleiten
Knaben: Nun holen wir den	In frischer Winterluft.
Schlitten.	Beide: Nun wird auch bald erscheinen
Wollt ihr gefahren sein,	Die frohe Weihnachtszeit,
So müßt ihr uns hübsch bitten;	Dann schimmern für die Kleinen
Dann setzt ihr euch hinein.	Die Lichter weit und breit;
Mädchen: Der Bach in Eises Hülle	Und Reiter, Puppen, Spiele
Läßt nicht ein Fischlein sehn;	Und Löw' und Hund und Pferd
Die Flur ist tot und stille,	Im lustigen Gewühle
Und scharfe Winde wehn.	Sind für uns da beschert. (—)